

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

29.11.1943 (No. 280)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Süderblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000 Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Ahe, Durlach, Ettlingen, P. Baden u. Neul. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unverlangt überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Central-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtsige Bezugspreis durch Posten 1.70 RM. einl. 10.6 RM. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 RM. Trägertromm. Postbezieher 2.06 RM. einl. 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgeb. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbeginn. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Monatsabstellungen Nachschlag nach Staffel B.

## Fünf Flugzeugträger und zwei Kreuzer versenkt

Tokio, 29. Nov. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet: Japanische Marineluftstreitkräfte griffen am Abend des 26. November feindliche Kriegsschiff-Formationen westlich der Gilbert-Inseln an und versenkten zwei große Flugzeugträger. Dabei ging ein japanisches Flugzeug verloren. Die Schlacht erhält in Zukunft den Namen „zweite Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln.“ Am 27. November fand ein erneuter Angriff auf weitere feindliche Einheiten in den gleichen Gewässern statt, wobei zwei weitere Flugzeugträger versenkt wurden, davon einer großen Typs, der sofort unterging. Weiter wurden zwei Kreuzer versenkt, während ein großer Kreuzer oder ein Schlachtschiff beschädigt oder in Brand gesetzt wurde. Die japanischen Verluste betragen fünf Flugzeuge. Diese Schlacht wird den Namen „Dritte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“ erhalten.

Ferner hat ein japanisches U-Boot am 25. November in den Morgenstunden einen feindlichen Flugzeugträger westlich der Insel Makin angegriffen und so schwer beschädigt, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist.

Eine weitere Mitteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, daß keine Verbindung mehr mit den japanischen Truppen auf den Inseln Makin und Tarama herzustellen ist, läßt nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise darauf schließen, daß diese Inseln sich nunmehr

praktisch in den Händen der Amerikaner befinden, wenn die dortigen japanischen Truppen zweifelslos auch Widerstand leisten werden bis zum letzten Mann. Besonders bemerkenswert ist die Feststellung im Bericht des Hauptquartiers, daß die feindlichen Flotteneinheiten westlich der Gilbert-Inseln operierten und vernichtet wurden. Danach muß angenommen werden, daß ein starker feindlicher Flottenverband sich zu neuen Offensivoperationen entweder gegen die Insel Makin oder das Gebiet der Karolinen ansetzte. Jedenfalls verdienen diese Vorgänge nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise größte Beachtung.

**36 Millionen Menschen in Sowjet-Arbeitslagern**  
Genf, 29. Nov. Das englische Kommunistenblatt „Daily Worker“ zitiert Ausführungen eines polnischen Emigranten-Offiziers in der Wochenzeitschrift „Kolska Walczaka“, wonach sich 36 Millionen Menschen in den bolschewistischen sogenannten Arbeitslagern befinden.

**Gesetz Negeerkommunist in New Yorker Stadtteil**  
Genf, 29. Nov. Bei den New Yorker Stadttraktanten wurde, wie der Londoner „Daily Worker“ mitteilt, zum ersten Mal ein kommunistischer Negeer gewählt. Es handelt sich um den Sekretär der amerikanischen „Daily Worker“-Corporation, Benjamin Davis. Die U.S.A.-Gesichte habe das bisher noch nicht genannt.

Zucht und der Selbstverpflichtung ihrer seelischen und physischen Tapferkeit ausbauen.

Dieser „Winterfeldzug zur Entwertung des deutschen Volkes“ wendet sich schließlich erst in zweiter Linie diesem Ziele zu, sein erstes Ziel ist die Ablenkung der Nerven des eigenen Volkes von dem Verlagen an den militärischen Fronten. Es ist natürlich leichter, die Technik des „Wohnviertelknaders“ zu lernen, wenn man sich aus der Atmosphäre von Gangstern Methode und Ethik der Kriegsführung lehren läßt, als die Folgerungen zu ziehen, die die moderne Kriegsführung mit sich bringt. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Feststellung des „Evening Standard“, über deren militärischen Wert man sich streiten kann, die aber als Symptom dafür gelten kann, daß man in England die Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit der deutschen Führung am Werke sieht, während die eigene Führung zur Passivität verurteilt ist. Der militärische Mitarbeiter dieses Blattes weist auf die deutsche Initiative im Kiew-Vorstoß, bei der sich nach Schweizer Meldungen Marschall Manstein als „Spezialist für Gegenschläge“ erwiesen habe, und schreibt, es sei noch viel zu früh, den deutschen Angriff bereits abzuschätzen. Viele Faktoren sprächen dagegen, daß dieser Angriff als eine entscheidende Gegenoffensive gedacht sei. Aber noch eine andere Erwägung, führt der Korrespondent fort, verdiene Beachtung: Dreiviertel Jahrhundert hindurch, sei das deutsche Militärdenken von der Idee beherrscht worden, das Endziel eines Krieges müsse ein großer vernichtender Endsieg sein. Alle preußischen Helden kämen aus dieser Schule: Moltke, Schlieffen, Ludendorff und die Generale dieses Krieges. Seit Stalingrad jedoch hätten die Deutschen diese Canaan-Mentalität aufgegeben, und sie durch die liberale Idee ersetzt: Durchhalten und abwarten. Sowohl General Dittmar als auch Berliner Rundfunkprediger sagten nunmehr folgendes: Das Oberkommando verfolge mit dem großen Rückzug einen fähigen Plan. Es warte den Zeitpunkt des Endstoßes der Schlacht an der Ostfront ab, um dann das ganze Gros der Truppen und Tanks mit aller Macht einzusetzen. Diese Ausführungen unterstreichen, daß die Ostfront hält und daß die letzte Schlacht entscheidend sei. Hier müsse man die Grundlage für die neue deutsche Strategie suchen. Das sei eine ganz außerordentliche Entwicklung, eine Art „umgekehrter Schlieffenplan“.

Das alles klingt zwar sehr „militär-theoretisch“, aber es steht doch der Wahrheitserkenntnis darin, daß diesmal kein „Winterfeldzug“ gegen die Nerven“ ausreicht wie 1918, sondern daß die letzte Schlacht die Entscheidung bringt.

## Der „Nerven-Winterfeldzug“ eine Fehlspekulation

Berlin widerlegt Englands Kriegsmoralthese - Die Angst der „Wohnviertelknader“ vor dem „umgekehrten Schlieffenplan“

Berlin, 29. Nov. Es ist heute vielfach schon in Vergessenheit geraten, mit welcher maßgebigen Betriebigkeit die englische Agitation durch die letzten Jahre hindurch immer wieder die Behauptung verfochten hatte, daß kein anderes Volk der zivilisierten Welt als allein nur das englische dank seiner vielgerühmten Zähigkeit die Bombennächte aus den Wintermonaten 1940/41 ohne moralischen Zusammenbruch hätte überleben können. Diese Behauptung bildete geradezu das Kernstück jener Skoriose von dem „ausgerissenen Volk“, die sich die Engländer in diesem Kriege selbst aufgelegt haben. Gleichzeitig ist man in England eifrig dabei, die Behauptung auszuführen, daß die Geschlossenheit und Entschlossenheit des deutschen Volkes ausschließlich ein Ergebnis der ungeborenen Serie großer Anfangserfolge in diesem Kriege seien, daß die ersten ersten Rückschläge jedoch einen sofortigen Verfall dieser Kriegsmoral und eine direkte Gemütsumstellung des deutschen Volkes durch planmäßige Terrorangriffe automatisch den Zusammenbruch dieser Moral auslösten würden. Ganz besonders wurde dies von der Bevölkerung der Reichshauptstadt behauptet. Die ganze Welt hat nun die Widerlegung dieser englischen Behauptung erlebt. Sie ist um so überzeugender, als ein Vergleich zwischen dem, was London und die englischen Städte in den ersten Kriegsjahren erlebt haben mit dem, was so viele tapfere deutsche Städte nun erleben, überhaupt nicht möglich ist, da bei aller Wucht der deutschen Luftangriffe damals doch in keinem einzigen Fall das erstrebte militärische Ziel aus den Augen verloren wurde und jedenfalls niemals dem reinen Vernichtungswillen gegenüber allem Leben und allem Menschlichen freier Lauf gelassen wurde. Heute leugnen diese Engländer gar nicht mehr, daß sie keine Grenzen im Luftkrieg kennen. Sie verkünden selbst die Totalität des uneingeschränkten Terrors. Der englische Luftfahrtminister hat höchst persönlich im Falle Berlins von der Absicht der „Bertramierung des Preußentums“ und der Chef der englischen Bombenwaffe Luftmarschall Sir Arthur Harris von dem Ziel gesprochen, „das Herz Deutschlands zum Stillstand zu bringen.“ Lord Cranborne prahlte im Oberhaus mit der Meldung, sechzehn deutsche Städte seien durch die ihnen bei Luftangriffen zugefügten schweren Schäden fast unbewohnbar geworden. Die ganze Inamie der Terrorflieger drückt sich in dem Schlagwort „Wohnviertelknader“ aus, mit dem sich die Luftbanditen neuerdings mit Stolz bezeichnen.

Die Erbitterung und die Wut darüber, daß das „Herz Deutschlands“ weiter schlägt, daß das aus tauend Wunden blutende und in seinen schönsten und kulturreichsten Städten im tauendjährigen Adel

seiner Geschichte schwer verstümmelte deutsche Volk einer Prüfung standhält, wie sie bisher noch keinem anderen Volk widerfahren ist, schämen in England über. Die hagerfüllte Enttäuschung macht sich nun in wahren Orgien der sadistischen Schilderungen von Sir Arthur Harris „Sodom und Gomorra“ und seinem „uneingeschränkten Phosphorkrieg“ gegen Deutschlands Städte, Frauen und Kinder Luft. Um so heller und überzeugender und um so stolzer wächst jeden Tag das Vertrauen empor, das sich die namenlose Masse deutscher Männer und Frauen, das Millionenheer der unbekanntenen Kämpfer der Heimatfront allein mit der Kraft ihres Willens und ihrer ungeborenen Nerven, mit der Unerklichkeit ihres Mutes, ihrer

## Dr. Goebbels: Das deutsche Volk hat den Sieg verdient

Unter Widerstandswille ist nicht zu brechen - Tag und Nacht wird in den Fabriken die Vergeltung vorbereitet

Berlin, 29. Nov. Die bereits zur Tradition gewordene Eröffnung der neuen Spielzeit der Jugendkulturstunden der Hitler-Jugend stand in diesem Jahre unter dem Zeichen des unbezwinglichen Einheitswillens der deutschen Jugend gegen den Nord- und Vernichtungsterror unserer Feinde. Aus einem Berliner Filmtheater sprach am Sonntag aus diesem Anlaß zur Hitler-Jugend, die in allen Filmtheatern Großdeutschlands verfilmt war, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Arman.

Als Sprecher der Nation und der deutschen Jugend führte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede u. a. folgendes aus: Wenn ich heute zur Eröffnung der H.J.-Kulturstunden im fünften Kriegsjahr 1943/44 das Wort ergreife, so tue ich das, um zum augenblicklich brennendsten Problem, dem des feindlichen Lufterrors und seiner Folgen für die deutsche Heimat, vor dem eigenen Volk und vor der Welt Stellung zu nehmen. Wie im ersten Weltkrieg mit der Hungerblockade, so kämpft England im zweiten Weltkrieg mit Phosphor und Brand gegen Frauen und Kinder, die in ihrer Wehrlosigkeit für die britischen Gentlemen natürlich lohnendere Ziele sind als bewaffnete deutsche Soldaten, an die sie sich, wie unsere Front in Südtalien wieder einmal beweist, nur ungern und zögernd heranwagen.

Jetzt ist neben anderen Großstädten auch die Reichshauptstadt an der Reihe. Der Feind übersättet sie mit Spreng- und Brand-

bomben, läßt Massen von Phosphorkanistern auf ihre Kulturstätten, Krankenhäuser, Kirchen und Arbeiterwohnviertel aus und gibt triumphierend seiner Hoffnung Ausdruck, ihre Bevölkerung werde das auf die Dauer nicht aushalten, vielmehr darunter zusammenbrechen und damit dem Krieg das Ende bereiten, das der Feind sich wünscht: Durch eine bedingungslose Kapitulation, als deren Folge unser Leben verpändelt, unsere Bevölkerung verkauft, unsere Männer als Arbeitslaven an den Bolschewismus ausgeliefert und jede deutsche Zukunftshoffnung zu Grabe getragen würde.

Ich kann darauf im Namen der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung sowie im Namen des ganzen deutschen Volkes nur zur Antwort geben: Nie m a l s! Es ist keine Situation ausdenkbar, in der wir uns zu einem solchen Verweisslungsschritt entschließen könnten. Wir sind niederrücklichen Vernichtungsabsichten des Feindes gegen wir einen Widerstandswillen entgegen, der überhaupt nicht gebrochen werden kann.

Die Londoner Presse erklärte dieser Tage, daß die Berliner Bevölkerung jetzt die Kriegsentscheidung in der Hand habe. Das wissen wir alle genau. Wir wissen aber auch, was das für uns bedeutet und welche Folgerungen wir daraus ziehen müssen. Wenn nach der Meinung unserer Feinde, in diesem Augenblick durch unsere Haltung der Krieg entschieden wird, dann ist diese Entscheidung schon gefallen. Die englischen Feiglinge räumen ihre Kiliten als „Wohnviertelknader“, wobei es bezeichnend ist, daß sie diesen Ausdruck der Verbrecherprache entnehmen. Sie geben damit offen zu, daß die britische Luftwaffe nicht den Auftrag hat, was früher immer behauptet wurde, die deutsche Kriegsindustrie zu treffen, sondern unsere Wohnviertel in Schutt und Asche zu legen, unsere Bevölkerung bis aufs Blut zu peinigen und unsere Frauen und Kinder auf die barbarischste Weise zu töten. Das wissen wir, und das werden wir uns merken! In der ganzen Welt ist das Urteil über diese feige und zynische Kampfesweise schon gesprochen. Wo früher ihnen gegenüber vielleicht noch ein Rest von Verständnis oder Achtung war, da schmetzt jetzt nur noch Empörung. Es gibt in Deutschland keine stürmlichere Forderung als die, den Verbrechern an der Thematik einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns angetan haben und antun. Das deutsche Volk kann darüber beruhigt sein. Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet, und wenn sie eines Tages über England hereinbrechen wird, dann mag das britische Volk sich bei dem Verbrecherbad bedanken, das bei Nacht und Nebel unsere friedlichen Städte überfallen und Brand und Verwüstung und damit Leid und Tod über unsere Frauen und Kinder herabstürzen läßt.

Wir waren einmal ein sentimentales Volk, dessen Charakter zu gutherzig war, um nachzutragen und zu hassen, aber wir sind das gewesen. Die Engländer haben uns hassen gelernt. Jede Regung von Gefühl ihnen gegenüber ist in uns erloschen. Wenn einmal die Vergeltung kommt und die Reihe des Leidens und der Schmerzen an britischen Volk ist, dann wird bei uns keine Träne geweint werden. Es wäre ein Widerhinn der Geschichte, wenn das uns zugefügte Unglück nicht vergolten würde. Das Schicksal ist immer gerecht, auch in diesem Falle.

Unterdessen sind wir nach allen Kräften bemüht, mit den Schreden des feindlichen Lufterrors fertig zu werden. Eine ganze Nation ist an der Arbeit, den schwergeprüften Städten darüber hinwegzu-

## Erbitterte Kämpfe im Südabschnitt und Gornel-Raum

Wieder 72 Sowjetflugzeuge vernichtet - hohe Kampfleistungen unserer Truppen - Schwere Feindverluste in Südtalien

**Der heutige Wehrmachtsbericht**  
Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Landenge von Beresof scheiterten mehrere mit harter Artillerieunterstützung vorgetragene feindliche Angriffe. Am Brudenkopf Nikolopol und im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind an den bisherigen Schwerpunkt mit starken Kräften weiter an, konnte jedoch nur einige örtliche Einbrüche erzielen, die abgeriegelt wurden. 107 Sowjet-Panzer wurden abgeschossen. Besonders heftig waren die Kämpfe im Einbruchraum südlich Kremenchug. Hier schlugen unsere Truppen die Angriffe mehrerer feindlicher Schützendivisionen ab und traten an einigen Stellen zum Gegenangriff an. Auch aus den Abschnitten von Tschernowiz, Kiew und Korosten werden erbitterte Kämpfe gemeldet. Dabei hatte ein eigenes Angriffsunternehmen westlich Kiew Erfolg. Am 27. und 28. November wurden im Südabschnitt der Ostfront 72 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im gesamten Kampfraum von Gornel flammten wieder schwere Kämpfe auf. Das verschlammte Gelände und der starke Druck des angreifenden Feindes fordern von unseren Truppen, die zähen Widerstand leisten und immer wieder zu Gegenangriffen antreten, hohe Kampfleistungen. Während südwestlich Smolensk örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Nahkampf abgewehrt wurden, brachten

eigene Angriffe südwestlich Kowel trotz schwieriger Wetter- und Geländebedingungen und hartnäckigen feindlichen Widerstandes weitere örtliche Erfolge.

An der süditalienischen Front schiebt sich der Feind im Ostabschnitt mit starken Kräften an unsere Stellungen am Nordwestrand des Sangro-Tals heran. Am Vortage eingebrochene britische Kampfgruppen wurden im Gegenstoß unter hohen feindlichen Verlusten wieder genorfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Feindliche Störflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet. Einige deutsche Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 29. November Störangriffe gegen Ziele in Südost-England.

### Drei neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Hauptsturmführer Hans Dorr, Bataillonskommandeur in der 44. Panzerdivision „Wiking“ als 327. Soldaten der deutschen Wehrmacht; am 22. 11. an Generalleutnant Johannes Bloß, Kommandeur einer Infanterie-Division als 331. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und am 23. 11. an Generalmajor Hasso von Rantsefel, Kommandeur einer Panzerdivision, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

helfen, und es gelingt auch immer wieder. Hier zeigt sich eine Volksgemeinschaft und ein Sozialismus der Tat, die höchsten Bemühungen wert sind. Ich war in den letzten Tagen ununterbrochen mitten unter dem Volk von Berlin. Das Vertrauen, das mir da entgegengebracht wurde, die Disziplin, die Nervenkraft, die Härte im Nehmen, der Glaube an den Führer und an den Sieg, die hohen männlichen Tugenden, die ich dort allenthalben bei arm und reich, bei jung und alt, bei Männern und Frauen und Kindern zu sehen bekam, haben mich immer wieder aufs neue tief bewegt.

Dieses Volk hat den Sieg verdient und wird ihn deshalb auch erringen. Seine Männer und Frauen sind helden, und seine Jugend eifert ihnen mit Mut und Tapferkeit nach. Ich kann euch Jungens und Mädels nur ans Herz legen, euch dieser Zeit würdig zu erweisen. Sie ist die schmerzvollste, aber auch die größte in unserer Geschichte. In ihr wird unser Blut, Leid und Tränen das neue Reich geboren und endgültig gesiegt.

Wir werden es einmal in eure Hände legen, wenn die unsren alt und müde geworden sind.

Wir müssen dann die Gewissheit haben können, daß es bei euch in guter Hut ist. Wir, eure Eltern und zugleich eure Freunde, haben in zwei großen Kriegen so viele Opfer dafür gebracht, daß wir verlangen dürfen, daß es niemals wieder einer so tödlichen Gefahr ausgesetzt wird, wie der, in der wir es übernahmen. Es ist eure Pflicht, es mit einer Mauer von Mut, Fleiß und Tapferkeit zu umgeben und ihm alle Kräfte zu weihen, über die ihr verfügt.

Von Seiten unserer Wehrmacht wird immer wieder betont, daß bei längerer Dauer des Krieges der Nachwuchs aus der Jugend für alle Truppengattungen eher besser als schlechter geworden ist. Hier sehen wir noch denselben Idealismus und dieselbe Einsatzfreudigkeit wie zu Kriegsbeginn. Die Jungen, die zu den Waffen eilen, haben nur den einen Ehrgeiz, es den älteren Kameraden im Felde an Tapferkeit und Tatkraft gleichzutun. Die Statistik über den Bluteinsatz der Führer der Hitler-Jugend im Kriege zeigt auf den ersten Blick, in welchem Umfang hier die Idee des Nationalsozialismus vorgelebt und vorgelebt worden ist.

Wir haben im Interesse unserer Jugend vor allem eine Reihe von Großstädten, die den brutalen Tag- und Nachtangriffen des Feindes im stärkeren Maße ausgesetzt sind, von Kindern räumen lassen. Nichts fällt den Eltern in dieser Zeit schwerer, als sich von ihrer Jugend zu trennen, sie in eine gänzlich fremde Umgebung

versetzt zu sehen und unbekanntem Händen zur Führung und Erziehung anzuvertrauen. Die daraus entspringenden Besorgnisse sollen hier in keiner Weise bestritten werden. Doch ist der Zwang des unmittelbaren Schutzes von Leben und Gesundheit unserer Kinder härter als alle anderen Ueberlegungen.

Die Aufnahmequote, die Erzieherkraft, die Kinderlandbeschickung tun alles, was überhaupt getan werden kann, um die Eltern, die sich von ihren Kindern trennen, nach Möglichkeit, von ihrer Sorge um sie zu befreien oder diese doch zu erleichtern. Der Gesundheitszustand der verschickten Kinder ist über Erwarten gut. Die erwachsene Jugend bleibt in den bedrohten Gebieten und steht den Männern und Frauen bei den Hilfs- und Rettungsaktionen mit einer Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit zur Seite, die nur Bewunderung verdient. Auf diese Jugend können wir stolz sein. Sie bereitet nicht nur ihren Eltern Ehre, sondern vor allem auch den großen nationalsozialistischen Jugendorganisationen, der HJ und dem BDM, die sie in der nationalsozialistischen Weltanschauung und zu den daraus erwachsenden Pflichten erzogen haben.

Die nationalsozialistische Jugendführung hat sich zum größten Teil ihre höchste Qualifikation zu ihren Aufgaben an der Front erworben. Die meisten Jugendführer, an der Spitze der Reichsjugendführer selbst, tragen ihre Kriegsauszeichnungen und zum Teil schwere Narben und Verwundungen als Beweis dafür, daß hinter ihren Worten und Forderungen auch Leistungen und Taten stehen. Ungezählte andere Vertreter der deutschen Jugendführung erfüllen zur selben Zeit, von jenen in der Heimat abgesehen, ihre Pflicht an der Front, um es den anderen gleichzutun. Zu ihnen blüht die deutsche Jugend mit Recht voll Stolz und Bewunderung auf. Hier wächst ein Geschlecht heran, das für den Führer Ehre einlegt und würdig als einzige Organisation seinen Namen trägt. Er ist ihr verehrtes und vergöttertes Vorbild, dem sie nachstrebt nicht nur in bequemen, sondern auch in harten Zeiten. Er soll auf diese Jugend so stolz sein können, wie diese Jugend auf ihn stolz ist.

Im Anschluß an die Ansprachen des Ministers und des Reichsjugendführers erlebte die angetretene Jugend die neueste Folge des Dokumentes der Hitler-Jugend aus einer harten aber großen Zeit, die Filmschau „Junges Europa“, deren Bildberichte über die Kameradschaft der europäischen Jugend und das Schaffen der deutschen Jugend die volle Zustimmung fanden.

## Das Guthaben Giraud-Betain / Ein französisches Zeitbild Finanzreich des Madrider Attachees

Paris, 29. Nov. Eine der zahlreichen Finanzaffären, die mit den aus dem feineren Frankreich geschickten Diplomaten bzw. dem zur Disziplin übergegangenen französischen diplomatischen Personal zusammenhängt, wird im Augenblick in Paris besonders eifrig diskutiert. Man beschäftigt sich deshalb so eingehend mit dem Vorfall, weil man der Ansicht ist, daß hier sich einmal Gelegenheit für die Staatsautorität bietet, sich energischer als bisher durchzusetzen. Die Hauptperson in diesem Skandal ist der Finanzattaché der französischen Botschaft in Madrid, de Lagentage, der sich im Frühjahr dieses Jahres einbildete, daß die Zukunft nur noch bei den Dissidenten liegen könne und die anglo-amerikanische Ländung in Frankreich unmittelbar bevorstehe. Er beschloß also, nach Algerien abzufahren, und zwar auf dem üblichen Weg über Lissabon. Als der Finanzattaché aus Madrid verschwand, hatte er offenbar aber doch gewisse Bedenken, ob ihm der Strang nach Nordafrika ungehindert glücken werde, und er beschloß, auf alle Fälle sich eine Hintertür offen bzw. einen Abdrückgrund in Aussicht zu halten, falls die Sache schief ginge. Auf den Namen de Lagentage war in Lissabon das gesamte französische Guthaben in Escudos deponiert. Der Finanzattaché, dem es angeht, das misglückte Coup seines Amtskollegen nicht geraten zu sehen, mit diesem Guthaben zu verschwinden, glaubte eine ganz schlaue Lösung zu finden: er ließ das französische Guthaben von seinem Namen abschreiben und deponierte es gleichzeitig auf die beiden Namen Marjhall Betain und General Giraud. Anschließend entschwand er im Flugzeug und man hörte nichts mehr von ihm. Nachdem er ein verspäteter Ankommling in Algerien ist, ist damit zu rechnen, daß er erst wieder kurz in der Öffentlichkeit auftauchen wird, wenn sein Name auf der schwarzen Liste steht, auf der die kommunistische Reinigungskommission ihre Opfer verzeichnet. Das französische Guthaben ist auf seine Doppelbesitzer Betain und Giraud beim Credit Lyonnais in Lissabon blockiert. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Direktoren dieser französischen Bank in Lissabon sich hinter juristische Formen bückten und sich weigern, das französische Guthaben in Escudos freizugeben. Sie würden zwar ihrer Gefinnung nach keine Bedenken haben, das Geld Herrn Giraud allein auszuhändigen; da ihnen aber diese Möglichkeit noch nicht geboten war und sich wohl auch nicht mehr bieten wird, beschließen sie zumindest darauf, daß sich Betain und Giraud gemeinsam in Lissabon präsentieren. Zu diesem mehr als eigenartigen

Zustand bemerkt man heute in Paris, daß die Regierung in Sicht offenbar bisher nur sehr höflich und bescheiden in dieser Angelegenheit verfuhr hat, vorzugehen. Die Wochenchrift „le suis partout“ schreibt dazu: „Eine Regierung, die dieses Namens würdig wäre, hätte innerhalb 24 Stunden dieses Geld zu ihrer Verfügung. Es genügt, die Leitung des Credit Lyonnais solange festzuhalten, bis die Angelegenheit erledigt wäre.“

### Roosevelts Minister werden vor das Parlament zitiert

Washington, 29. Nov. Der Regierungsvertrag, den Cordell Hull über die Moskauer Konferenz vor beiden Häusern des Washingtoner Parlaments gab, hat für das nordamerikanische Regierungssystem einen Präzedenzfall geschaffen, der in den politischen Kreisen lebhaft erörtert wird. Während es für Außenminister Eden nichts ungewöhnliches war, daß Außenminister Eden vor dem Londoner Parlament über seine Moskautreise sprach, bedeutete das Erscheinen Cordell Hulls auf der gemeinsamen Tagung von Senat und Repräsentantenhaus für die Vereinigten Staaten eine völlige inenpolitische Neuerung. Hull ist nur dem Präsidenten verantwortlich, der Präsident braucht aber, solange es sich nicht um den Abschluß von Verträgen handelt, dem Kongreß keine Rede und Antwort zu geben. Der mit Zustimmung des Weissen Hauses erfolgte Schritt Cordell Hulls wird heute in der U.S.-Presse und in Washington weit stärker beachtet als der eigentliche Bericht des Außenministers. Hulls erster Auftritt vor dem Parlament kündigt eine Aenderung in den Beziehungen zwischen der Exekutive und der Legislative in Washington wenigstens für die Dauer des Krieges an, da die Stimmen für ein regelmäßiges Erscheinen der Minister und Leiter der Washingtoner Regierungsbehörden vor dem Kongreß ständig an Gewicht zunehmen. Bekanntlich dürfen Regierungsmitglieder gemäß den Bestimmungen der Verfassung nicht Mitglieder des Parlaments sein. Ein entgegenstehender Antrag für die Einführung dieser Neuerung ist bereits von dem Repräsentantenhaus-Abgeordneten Kefauver aus Tennessee eingebracht worden. Der Antrag befürwortet die Einführung einer den Londoner Parlamentsgepflogenheiten ähnlichen „Question“, einer „Anfragezeit“, und zwar allwöchentlich oder alle vierzehn Tage. Dadurch soll den Abgeordneten Gelegenheit gegeben werden, an die Regierungsmitglieder und Leiter der großen Washingtoner Regierungsbehörden für die Rüstung, Arbeitsbeschaffung, Preiskontrolle, Information usw. Anfragen zu richten.

## Bereits 1792 Todesopfer des türkischen Erdbebens

Istanbul, 29. Nov. Ein schweres Erdbeben wurde in der Nacht zum Samstag in fast allen Teilen der Türkei verspürt. Das Erdbeben hat nach einer amtlichen Feststellung bisher 1792 Todesopfer gefordert. Am stärksten betroffen wurde die Gegend nördlich von Ankara, besonders die Gebiete um die Stadt Amasia und bei Selewa. Die größten Zerstörungen sind in der Stadt Sahlil bei Amasi zu verzeichnen. Im Bezirk Samli und im Bezirk Beziroglu sind 60 Prozent aller Häuser unbewohnbar geworden. In Arbaa sind alle bei den früheren Erdbeben beschädigten Häuser vollends eingestürzt. In Marjisan wurden 15 Prozent der Häuser mitgenommen, unter deren Trümmern bisher 600 Tote geborgen wurden. Die Datscha Beziroglu ist völlig zerstört. In Sahlil stehen nur noch zwei Häuser. Die Eisenbahnlinie in dieser Gegend ist auf 30 Kilometer zerstört. Die Asphaltstraßen sind durch Risse, Löcher oder Verschüttungen unpassierbar geworden. Am Sonntagmittag waren aus dem Bezirk Bogaz 537 Tote, aus Totat 151 gemeldet. Auch in Castomani sind bedeutende Schäden entstanden. Bis jetzt wurden von dort 338 Tote gemeldet. Aus Tschifli und Tschifli werden weitere 60 Tote gemeldet. Die Bergungsarbeiten gehen weiter.

### Sie trinken den Whisky selber

Stockholm, 29. Nov. Der Mangel an Spirituosen hat in den Vereinigten Staaten zu grotesken Zuständen geführt. Vor einigen Tagen kündigte die Whisky-Brennerei Tom Moore in Baltimore an, daß sie auf jede ihrer Aktien im Nennwert von 25 Dollar eine Naturalkdividende von 27 Gallonen (etwa 120 Liter) Whisky ausschütten werde. Diesem Beispiel ist nun auch eine andere bedeutende Whisky-Brennerei, die American Distilling Company, gefolgt. Sie fordert ihre Aktionäre durch ein Rundschreiben auf, „zu kommen und sich ihren Whisky abzuholen“. Des Rätsels Lösung beruht darauf, daß die Whisky-Fabriken nur noch über minimale Vorräte verfügen, mit denen sie ein normales Verkaufsgeschäft nicht aufrecht erhalten können. So wären etwa die gesamten Vorräte der American Distilling Comp. binnen fünf Tagen verkauft, wenn die Gesellschaft sämtliche vorliegenden Bestellungen berücksichtigt hätte. Eine gleichmäßige Verteilung der Lagerbestände auf alle früheren Bezahler würde dazu führen, daß jeder Abnehmer nur eine ganz geringfügige Menge erhielte. Auf der anderen Seite will man auch nicht Einzelkunden bevorzugen und dadurch alle anderen vor den Kopf stoßen. Die Whisky-Fabriken haben sich unter diesen Umständen entschlossen, die lösbare Ware lieber ihren Aktionären zur Ver-

fügung zu stellen, denen es überlassen bleibt, ihre Dividende selbst zu trinken oder durch Abzug im Schleichhandel in Bargeld zu verwandeln. Für Whisky-Aktien werden infolgedessen jetzt Pfandpreise bezahlt, die bis zu 500 Prozent über den vor einigen Wochen notierten Börsenkurs liegen.

### Smuts' Amerikareise auf 1944 verschoben

Lissabon, 29. Nov. Nach einer Meldung aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa hat der südafrikanische Premierminister, Feldmarschall Smuts, seine für dieses Jahr geplante gemeinsame Reise nach Kanada und den U.S.A. auf 1944 verschoben.

### Die Fahne der Kriegskameradschaften

Auf Anordnung des Leiters der Parteifunktion führen die Kriegskameradschaften die bisherige Fahne auch nach der Auflösung des NS-Reichskriegsbundes weiter. Alte Vereinsfahnen sind beim Auftreten der Kriegskameradschaften nicht zu zeigen. Das Recht, die Fahne zu führen, steht ausschließlich den Kriegskameradschaften zu, sie darf also von Einzelmilitärs nicht zur Hausbesorgung verwendet werden; bei Veranstaltungen der Kriegskameradschaften kann sie dagegen an den Vereinsmitgliedern ausgehängt werden. Auch der bisherige Dienstanzug der Kriegskameradschaften, jedoch ohne die bisherige Gau-Abbinde, und die Bundesabzeichen werden beibehalten. Das Auftreten der Kriegskameradschaften richtet sich nach den für die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP. gültigen Bestimmungen; die Aufmarschordnung ist die gleiche wie bisher.

### Professor Kreis Nachfolger von Prof. Siegler

Zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Siegler, hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Generaldirektor Professor Wilhelm Kreis (Berlin) berufen.

### Die parafasste Art des Kartoffelschälens

Zu einem Institut für Lebensmittelforschung, das für die Wehrmacht in Verbindung mit der Lebensmittel- und der Verpackungsindustrie arbeitet, sind Versuche über die Verringerung der Schäbverluste bei der Verarbeitung von Kartoffeln vorgenommen worden. Die bisherigen maschinellen Kartoffelschälverfahren, bei denen die Kartoffeln in einer mit keramischer Schmelzmasse ausgelegten Trommel „geschält“ werden, betrieblieben bei dem großen Wasserverbrauch an Produktionskosten nicht rent. Deshalb wurden Versuche mit einer neuen „Parafasste“ gemacht. Die Kartoffeln laufen hierbei etwa sechs Sekunden über einen Gitterrost bei einer Temperatur von etwa 95 Grad. Durch diesen Wärmeprozess lösen sich die Schalen von den Kartoffeln bei dem nachfolgenden Waschen in einer Waschlösung von selbst. Die Versuche ergaben, daß die Schäbverluste bei dieser Schälmethode wesentlich geringer sind als bei den bisher üblichen Verfahren. Es wurden deshalb mehrere Stammschälmaschinen Bauart in Auftrag gegeben.

### Schweres Unterhaus-„Gewitter“ über die Kriegslage

Stockholm, 29. Nov. Die englische Regierung steht vor einer für sie sehr unangenehmen Unterhausdebatte über die schwere Schlappe, die die Streitkräfte Englands im Ägäischen Meer erlitten haben. Diese Schlappe hat im Zusammenhang mit dem Stedenbleiben der Offensive in Süditalien die englische Öffentlichkeit auf das höchste beunruhigt. Da gleichzeitig die Nachrichten aus der Sowjetunion zeigen, daß entgegen den Agitationsmeldungen des Londoner Informationsministeriums die Kampftruppen der deutschen Truppen trotz der ungeheuerlichen Anstrengungen der Sowjets noch längst nicht gebrochen ist, sieht man in unterrichteten britischen Kreisen eine recht trübselige Bilanz des Jahres 1943, in das man mit soviel Hoffnungen eingetreten war.

Statt am Brenner oder in den Bergen des Balkans, stehen die britisch-amerikanischen Truppen nach einem Jahre heftigster Anstrengungen immer noch weit südlich von Rom, während sie im Ägäischen Meer sogar wertvollstes Gebiet, das sie erobert hatten, wieder verloren. Damit sind nach Ansicht maßgeblicher Militärs die in Casablanca seinerzeit von Churchill und Roosevelt aufgestellten strategischen Pläne restlos mißlungen. Obwohl der Berratt Badoglio und Viktor Emanuels sowie die rücksichtslos sowjetische Waffenoffensive das Gelingen der weitestgehenden Pläne von Casablanca sozusagen hundertprozentig garantierten sollten.

### Moskau fordert Umbildung der Churchill-Regierung

Genf, 29. Nov. Die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ fordert eine vollständige Umbildung der Regierung Churchills. Sie nennt Kriegsminister Grigg, Amery und Simon „Beispiele von Leistungsunfähigkeit und Reaktion“.

### Dr. Ritters Mörder war ein Jude

Paris, 29. Nov. Im Zusammenwirken zwischen den deutschen und französischen Polizeikräften ist die Verhaftung der Attentäter gelungen, die vor wenigen Wochen den Mord an dem deutschen Botschafter des französischen Arbeitseinsatzes in Deutschland, Präsident Dr. Ritter, in Paris begangen hatten. Es handelt sich um zwei Personen, von denen einer ein Jude ist und die tödlichen Schüsse abgegeben hat.

### Palästina-Staat für 20 Millionen Juden

Madrid, 29. Nov. Ueber die beabsichtigte Gründung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina veröffentlicht der „Correo Catalan“ in Barcelona aufsehenerregende Mitteilungen. Danach soll ein jüdischer Nationalstaat für 20 Millionen Einwohner geschaffen werden. Zur Unterstützung der Juden, die durchweg als Händler tätig sind, sollen Arbeiter übergeführt werden, die die groben Arbeiten zu übernehmen hätten. Diese Maßnahmen seien auf der Casablanca-Konferenz beschlossen worden. Da die zur Zeit in Palästina tätigen Handwerker für den zukünftigen Staat nicht genügen dürften, ist eine Ueberführung weiterer Handwerker aus anderen überbevölkerten Gebieten vorgesehen, möglicherweise auch aus Europa.

### Die neue italienische Wehrordnung

Rom, 29. Nov. Die neue republikanische Wehrmacht hat nichts mit der früheren königlichen Armee zu tun, erklärte der römische Rundfunk in einer Beschreibung der jetzt eingeführten republikanischen Militärverfassung. Tatsächlich sei ja das bisherige Heer durch das Dekret vom 27. Oktober d. J. aufgelöst worden. Wer sich von den Angehörigen der früheren Armee nicht freiwillig der neuen Wehrmacht zur Verfügung gestellt habe, sei ausnahmslos in den Ruhestand versetzt oder entlassen worden. Die Offiziere und Unterführer des neuen Heeres seien ohne Ausnahme freiwillig zur Armee gekommen. Der Offiziersnachwuchs jedoch müsse von der Pike auf dienen. In Friedenszeiten unterstehe das Heer dem Minister für die nationale Verteidigung, in Kriegszustand dem Chef des Generalstabes.

### Englands Soldaten hielten „Parlamentswahl“

Genf, 29. Nov. Das englische kommunistische „Daily Worker“ berichtet über Briefe britischer Soldaten aus Nordafrika, in denen diese schreiben, sie erörterten eifrig politische Fragen. Einzelne Truppenverbände hätten ein „eigenes Parlament“ mit einem „Premier“ und einer „Regierung“ geschaffen. Auch „Parlamentswahlen“ hätten stattgefunden, bei denen in einem Fall die Liberalen 70, Kommunisten mit 60, die Commonwealthpartei mit 30 Abgeordneten hervorgegingen, während alle übrigen Parteien, insbesondere Konservative, nicht einmal 10 Mandate durchbrachten. Man sieht, Churchill weiß wohl, warum er während des Krieges kein Parlament wählen läßt.

### Hiesiger U.S.-Flugplatz in der Sahara

Ankara, 29. Nov. Das Washingtoner „El Masri“ in Kairo berichtet, daß von den U.S.A. in einem Zeitraum von zwei Monaten unter Tage und Nacharbeit ein riesiger Flugplatz in der Sahara errichtet worden sei. Unter den Arbeitern hätten sich auch rund 2500 Ägypter befunden. Der Flugplatz umfasse 70 Gebäude, darunter eine Klinik und ein Lichtspieltheater. Es sei einer der größten Flugplätze in Afrika. Für die Benzinvorräte seien unterirdische Tanks angelegt worden. Die Errichtung dieses Flugplatzes ist ein Gegenstand zu dem vor kurzem auch bei Kairo in Benutzung genommenen amerikanischen Flughafen.

### 148 Eisenbahnräuber in Italien dingfest gemacht

Rom, 29. Nov. 148 Eisenbahnräuber konnten in der Woche vom 3. bis zum 11. November von der faschistischen Eisenbahnpolizei dingfest gemacht werden. Von der Beute dieser Räuber wurden Güter aller Art, vor allem Lebensmittel, Kleiderstoffe, Schuhe, Wäsche, Tabakwaren und Schmuck sichergestellt. Die Verbrecher, die auf Bahnhöfen verhaftet werden konnten, hatten ihre Diebstähle zum Teil mit Wissen und Duldung von Angestellten und Beamten der italienischen Staatsbahnen verübt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

### Verbesserte Schweißverfahren

Anfang 1943 waren die industriellen und technischen Verbände, die sich mit Schweißen und Schmelzen befassen, zum „Arbeitsring Schweißen und Schmelzen“ des NS-Bundes deutscher Technik zusammengeschlossen worden. Ueber die in der kurzen Zeit bereits erzielten Ergebnisse berichtet die „Rundschau Deutscher Technik“ nach Ausföhrungen des Vorsitzers des Arbeitsrings, Marinebauinspektor Prof. Burthard. Durch die Fortschritte, die in der Schweißarbeit von Thomasill erzielt wurden und durch die Auffklärung der Betriebe über die Anwendung der dafür entwickelten Verfahren hat der Arbeitsring in erheblichem Maße zur Verbesserung der Schweißarbeiten beigetragen. Denn das Schweißen erfordert gegenüber dem Schmelzen mehr Werkstoff. Durch das Schweißen von Thomasill wird auch die Verwendung gerade folder Stabformen erweitert, die in Deutschland in größerer Menge hergestellt werden. Auch die Leistung beim Schweißvorgang konnte in letzter Zeit beträchtlich gesteigert werden, und zwar gelang es, größere Schweißgeschwindigkeiten zu erzielen. Gegenüber der Handarbeit läßt sich durch Verwendung von Schweißautomaten eine mehr als sechsfache, ja sogar mehr als zehnfache Schweißgeschwindigkeit erreichen. Aber auch für das Hand-Schweißen sind Versuche in Gang, welche auf einfache Weise die Erzielung der doppelten Schweißgeschwindigkeit erlauben lassen. Dieses neue Verfahren wird ohne größere Apparatur und mit ungenutzten Kräften arbeiten. Allerdings werden die Betriebe sich daran gewöhnen müssen, zur Erzielung der höheren Schweißgeschwindigkeiten größere als die bisher üblichen Stromkräfte, nämlich Ströme von einigen 1000 Ampères durch den Schweißdraht zu schicken. Eine Sondergruppe des Arbeitsrings hat schließlich den jüngsten Fortschritt, die deutsche Erfindung des „Prennischneidens“, für die Anwendung in der Praxis erschlossen. Für dieses Bearbeitungsverfahren für Stahl und Eisen, das mit Weibeln oder Sauerstoff arbeitende Schweißgeräte verwendet, ist es gelungen, Geräte zu entwickeln, die den höchsten Anforderungen an die Genauigkeit des Schnitts entsprechen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Westfahl, Schriftföhrer: Dr. Carl Caspar, Spatzweg in Karlsruhe.

# Bades Barolen für die Erzeugungsschlacht

Auf einer Landvolk Kundgebung sprach am Sonntag, den 28. November der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers für Erzeugungsschlacht im nächsten Kriegsjahr. Die Rede gipfelte in der Feststellung, daß Deutschland auch am

Die Barolen für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht sind dieselben wie in der vergangenen Zeit. Zur Sicherung der Ernährung und der Versorgung der Bevölkerung sind im nächsten Jahr in Kosten umfassen Aufgaben beauftragt worden und zu den gewünschten Erträgen zu führen. Eingetretene Schwierigkeiten sind ausschließlich auf Folgen ungenügender Witterung zurückzuführen. Der Bauer weiß, daß er mit solchen Ereignissen immer rechnen muß. Er muß trotzdem an dem einmal aufgestellten Plan des Anbaus beharrlich festhalten und so handeln, als wenn das Scheitern des Krieges von keiner Leistung allein abhängt.

Die erste Aufgabe ist die Beibehaltung der Getreideerträge. Die zweite Aufgabe ist die Erweiterung der Produktion bei den nicht Getreidearten. Dies ist notwendig, weil heute ganz Europa eine Umkehr in seinen Lebensgewohnheiten von tierischen zu pflanzlichen Erzeugnissen erlebt. Die dritte Aufgabe ist die Erzeugung von Futtermitteln. Die vierte Aufgabe ist die Erzeugung von Rohstoffen. Die fünfte Aufgabe ist die Erzeugung von Energie.

Nicht nur der Anbau der Kartoffel, sondern auch der Anbau der Zuckerrübe und der Futtererbsen muß ausgedehnt werden. Wir müssen heute, daß wir einen Teil der Kartoffeln bei der Schweineerzeugung Zuckerrüben ersetzen können, da die Zuckerrübe gerade auf den schweren Böden, auf denen sie angebaut wird, einen höheren Ertrag bringt als die Kartoffel, schafft ihr Anbau zusätzliches Futter und verbilligt die Milchproduktion. Die Zuckerrübe ist ein wichtiger Rohstoff für die verarbeitenden Betriebe und eines unserer Hauptfuttermittel für die Erzeugung von Schweinefleisch und Fett.

Bei der zünftigen Entwicklung zu einer stärkeren Betonung der pflanzlichen Kost spielt neben der Kartoffel das Brot die entscheidende Rolle. Daher muß die Brotgetreideerzeugung erhalten bleiben. Die größeren Anbauflächen bei Getreide, Getreide und Gemüse dürfen keinesfalls auf Kosten des Brotgetreides gehen, sondern sind dort heranzuziehen, wo Pflanzen angebaut werden, die nur mit einem geringen Preisanstieg oder gar nicht an der Markterzeugung beteiligt sind.

Trotz der großen Erfolge im Getreideanbau muß der Anbau wiederum um rund 100 000 Hektar steigen. Denn je länger der Krieg dauert, desto mehr sind wir auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Die deutsche Landwirtschaft ist der bisherigen Barole auf Grund einer von der Regierung festgesetzten Aufgabe, rund 60 000 Hektar anzubauen, genau so bemessen wird, daß die Aufgabe des Jahres, entscheidend kommt hinzu, daß der Getreideanbau unmittelbar durch Dellen und mittelbar durch Nachbau von Grünmücker keine Futtererträge verliert.

Die Intensivierung der Gemüseerzeugung. Die Intensivierung der Gemüseerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Intensivierung der Gemüseerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Intensivierung der Gemüseerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht.

## Aus aller Welt

**Erstaunliche Heilung schwerster Brandwunden**  
Stockholm. Ein einzigartiges Beispiel dafür, wie schwere Brandwunden, die früher als fast hoffnungslos angesehen wurden, jetzt dank einer teilweise neuen Behandlungsmethode geheilt werden können, beschreibt Dr. Torsten Björkroth in der schwedischen Arztzeitung. Es handelt sich um einen in dem Zentrallazarett Stockholm bei Stockholm behandelten Fall, in dem die Verbrennungen 5 bis 60 vom Hundert der Hautfläche des ganzen Körpers bejähigt hatten.

Ein sechsjähriges Mädchen zog sich im April schwere Brandwunden zu, als es sich beim Feueranmachen am Kamin mit brennendem Spirit überzog. Zwei Stunden nach dem Unglücksfall kam das Mädchen ins Lazarett. Die Verbrennungen umfaßten das ganze Gesicht, die Ohren, die Vorderseite des Halses, Ober- und Unterarme, Hände und Finger, die ganze Vorderseite des Leibes mit Ausnahme des größten Teiles der Brust, fast den ganzen Rücken, beide Schenkel und ungefähr die halben Schenkel. Sofort nach der Ankunft im Krankenhaus erhielt das Mädchen Epadrin und Dolantin, worauf man die Haut so schonend wie möglich zu reinigen suchte, indem man alle Wäsen wegschnitt und mit Kochsalz und Chloraminlösung auswusch. Dann begann eine Desinfektion mit Essigsäure und Lapislösung, was während der ersten 24 Stunden mehrmals wiederholt wurde. Auf diese Weise wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit eine sehr gute Oberhaut gebildet.

**Bienenschwarm in Benzinkanne**  
Amsterd. In einem Badstübchen bei Schoonord entdeckte ein Arbeiter eine Benzinkanne, in die zahlreiche Bienen flogen. Er

Wir wollen nicht vergessen, daß die Lebensmittelrationen, die trotz aller Schwierigkeiten immer rechtzeitig geliefert wurden, eine der wichtigsten Vertrauensfaktoren in unserem gegenwärtigen Ringen überhaupt sind. Es kommt daher darauf an, daß die Verantwortung für die Erzeugungsschlacht nicht auf die Einzelnen, sondern auf die Gesamtheit der Bevölkerung übertragen wird. Jeder Einzelne muß sich verantwortlich dafür fühlen, das von deutschen Volk höher in die nationalsozialistische Agrarpolitik geleitete Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährungsschlacht.

**Fünf Kinder in 14 Monaten!**  
Paris. Das seltene Ereignis der Geburt von vier Kindern erlebte neulich der französische Ort Banalec-Finistère. Die Neugeborenen, zwei Jungen und zwei Mädchen erfreuen sich ebenso wie die noch sehr junge Mutter der besten Gesundheit. Uebrigens ist es nicht viel länger als ein Jahr her, daß die junge Frau ihr erstes Kind bekommen hatte. Fünf gesunde Nachkommen innerhalb von nur 14 Monaten — eine schöne Leistung!

**Die erste französische Bürgermeisterin**  
Bisch. Zum erstenmal hat in Frankreich eine Frau die Funktionen eines Bürgermeisters übernommen. Es handelt sich um Frau Dr. Bouchemoussé, die die Bürgermeisterei in dem Ort Vigonès im Departement Correze leiten wird.

**Fünf vergiftete Buttersendungen für den Ehemann**  
Genf. In Rouen ist eine Ehefrau, die durch vergiftete Buttersendungen ihren in Deutschland kriegsgefangenen Gatten umzubringen versuchte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Frau hatte ihrem Mann mehrere Male mit Strichmün gemischte Butter geschickt.

**Ein Straßenbahnunglück, das 80 Tote kostete**  
Chiasso. Die Opfer eines ungewöhnlich schweren Straßenbahnunglücks der Linie Rom-Biterbo sind 80 Tote und 200 Verletzte. Es handelt sich um einen Zusammenstoß, der bei starkem Nebel in der Morgendämmerung passierte. Der Stationsvorstand von Alignano, wo die Züge aus Rom und Biterbo kreuzen, hatte das Einfahrtssignal offengelassen. Die beiden Straßenbahnzüge trafen sich mit voller Geschwindigkeit aufeinander, so daß alle Personenwagen vollständig zertrümmert wurden. Es spielten sich schreckliche Szenen ab, denn die Bergung der Toten und Verletzten konnte erst nach geraumer Zeit vorgenommen werden.

**Zerstreuung, die 1 1/2 Millionen Lire kostet**  
Benedig. Einer zerstreuten Witwe wurde in einem Restaurant in Mailand die Handtasche mit Bierschriften und Sparstückenbüchern im Gesamtwert von 1 1/2 Millionen Lire gestohlen. Der Dieb hatte die Frau schon von der Bank aus verfolgt, als sie die Bierschriften von ihrem Tresor abholte.

**„Ja“, sagte ich, um Sanftmut bemüht, weil ich fürchtete, gleich auszubrechen aus diesem Gewirr, das ich nicht mehr ertrug. „Aber nun wird es anders werden, nachdem alles klar ist. Ich war vorhin bei ihr. Es wird jetzt anders.“**

Tante Nollen sah von mir zu Maximilian, sie blinnte fragend auf Brent. „Natürlich“, gab sie halblaut zu, „sinn durch Geschwänd viel Dummes entstehen. Aber euer Vertrauen zu mir ist grenzenlos, das muß ich euch sagen! Schämt ihr euch nicht? Hätte ich deiner Verwandten, wenn sie schon diese brauchte, nicht auch helfen können?“ Und plötzlich schossen ihr die Tränen in die Augen. „Es ist ja immer noch besser, wie es ist — daß ich mich aber euer bummles Schweigen ärgere muß, als daß dies Geschwänd die Wahrheit wäre — ihr elende Bande, wenn ich euch noch mal auf solcher Heimtücke erwieche, ihr Gesindel, — ach Kinder!“

Wie sie erleichtert war! Ich hatte sie noch nie in solchem Tempo aus einem Zimmer laufen sehen. Die Tür flog trochend zu. Wir waren alle aufgesprungen, wir dachten plötzlich nur an sie, in deren Augen wir so selten Tränen schimmern sahen, wir wollten ihr nach. Aber Brent machte Maximilian und mir die Tür vor der Nase zu.

Aus dem oberen Zimmer hörten wir, wie eine Fansate, kräftiges Rajenpucken. Das Gewitter war vorbei.

**XVIII.**  
Maximilian blieb vor meinem Sessel stehen und neigte sich etwas über mich. Er sah nachdenklich aus. „Run hast du also ausführlich gehört, was für ein Ehemann ich bin.“

„Ja“, sagte ich. „Das habe ich gehört, und sicher hätte es mich etwas verwirrt, wenn ich es nicht ohnedies gewußt hätte.“ Maximilian trat zurück und lehnte sich an die Wand. „Was hast du alles gewußt, Alexandra?“

„Alles, was Mama erzählte — und seit heute nachmittag einiges mehr. Was ich eben aus der Lebenswürdigen Offenheit Monika Durrans entnehmen konnte. Sie muß mich sehr hoch einschätzen, daß sie es mir so offen angeteilt, was du für sie bist! Weist du, Maximilian, du darfst mich nun auslachen — aber ich kann dich verstehen. Sie gefällt mir auch. Und ich glaube ihr sogar, daß sie nicht eigentlich aus Leichtfertigkeit leichtfertig war. Nur — sie wirkt eben doch so. Auch jetzt. Und deshalb wird wohl bald niemand mehr darüber zu reden brauchen, daß sie mit meinem Mann ein Verhältnis habe. Denn zwei Freunde zugleich wird sie doch nicht. . . Carol wird ihr doch wohl genügen. Sie hatte nur Bedenken, deiner Abneigung gegen Tendré wegen, daß du vielleicht etwas Böse sein wirst.“

(Fortsetzung folgt!)

# Mein Mann Maximilian

Von Resi Flier  
Copyright by Knorr & Hirth K.-G., München 1942

Dann aber kam doch ein Erstaunen über mich, denn plötzlich war ich an der Reihe. Ich wurde nicht ganz so schlecht gemacht, denn offenbar waren meine Sünden ja erst daraus entstanden, daß Maximilian so fündigte. Ich hatte also mit einem nicht erdenklichen Rendezvous in einem Kaffee begonnen. Ich hatte nämlich die Berge Herrensbesuch empfangen. Ich war mit einem Mann in die Berge gefahren. Es war ein beachtliches Register einer betrügerischen Ehefrau, das würdige Gegenstück zu dem betrügerischen Ehemann. Es war zum Staunen. Ich starrte Maximilian mit großen Augen an und wartete auf die Wirkung, wie vorher er bei mir. Es hatte aber keine, wenigstens keine sichtbare. Nur Brent ertrug es nicht mehr, war aufgestanden und ging hin und her, während Tante Nollen, trotz ihres Donnerns darauf aufpaßte, daß er nicht entwischt.

„Weiben Sie nur, Doktor! Ihrer Frau verdanken wir ja endlich die Wahrheit! Weiben Sie nur zur Befriedigung dessen, was ich zu sagen habe!“

Er blieb also. Drei erwachsene Menschen ließen sich von ihr in Schach halten! Aber einmal war auch sie fertig. Man merkte ihr jedoch an, daß sie trotz ihrer rhetorischen Künste nicht ganz zufrieden war. Wir waren ihr zu still, nicht in der Weise still, wie es ertrappte Sünder sein müssen, sondern ruhig und wie nicht getroffen.

„Nun?“ fragte sie drohend, zu uns beiden zugleich gewandt. Ich stand auf, wie bei einer richtigen Gerichtsverhandlung. Mich zu verteidigen, hielt ich für unmöglich. Wenn man das Geschwänd so ansehen wollte wie Tante Nollen oder meine aufmerksame Nachbarin, die ihre Kenntnisse sofort weiterverbreiten mußte, so war der Schein gegen mich. Was tat das auch noch? Ich hielt mich an das, was mir wichtiger war. „Das alles ist doch verzerrtes Geschwänd, Mama“, sagte ich. „Wir führen durchaus nicht eine moderne Ehe, wie du so etwas nennst. Wir bedürfen nicht einer Generalreinigung. Maximilian hat vor mir keine Geheimnisse, und —“

„Das ist ja eben der Gipfel, daß du ihn noch deckst! Wenn ich an meinen Mann und mich denke — ich hätte ihn nie wieder angesehen, wenn er mir solche Dinge zugemutet hätte! Er wäre für mich Zeit meines Lebens Lust gewesen, und wenn ich zugrunde gegangen wäre! Aber du scheinst nichts dabei zu finden, es macht dir nichts aus, du hast keinen Funken Stolz und anscheinend auch keine Liebe in dir! Liebe erträgt so etwas nicht!“

„Mama“, sagte ich und freute mich einen Augenblick lang, daß auch ich eine kräftige Stimme hatte. „Du mißverstehst mich. Ich decke Maximilian nicht, ich stelle nur richtig. Monika Durrans, von der du sprichst, ist —“, ich stolperte in die schon gewohnte Lüge mit flüchtig geschlossenen Augen, und danach sah ich meinen Mann fest an. „Sie ist mit uns, das heißt — mit mir — ganz entfernt verwandt. So eine Verwandtschaft, über die man am liebsten schweigt.“

„Das ist das neueste!“ rief Tante Nollen. „Mir war das auch neu“, sagte ich. „So. Und?“

Wenn es jetzt nicht gelang, sie zu überzeugen, würde es eine Tragödie geben. Sie würde weder Maximilian noch mir jemals ein Wort mehr glauben. Ich sah ihn lebendig an, mich jetzt nicht lägen zu strafen, sondern zu schweigen. „Ich hat Maximilian, sich um sie zu kümmern. Ein Mann kann so etwas doch besser. . . er hat meine Bitte erfüllt.“

„Gehört das auch zu deiner Bitte, daß er mit ihr Vergewaltigungen macht?“

„Ja“, sagte ich am Rand meiner Kraft. „Ich war doch dabei!“ Maximilian blinnte mich ruhig an. Wir dachten wohl beide das gleiche: Nun siehst du also, daß ich alles weiß. Aber es geht nur dich und mich etwas an. Tante Nollen hat schon ein bißchen recht — wir haben wirklich einen anderen Begriff von Ehe.

„Ja, sie war dabei“, sagte Maximilian, in einem Ton, der überlegen, belustigt und zugleich etwas gelangweilt klang, „sie und der Tenor, mit dem du Alexandra verdächtigst. Dieser Tenor, liebe Mama, ist der neueste Freund Monikas, und offensichtlich ein dauerhafter.“ — Daß er das so nebenbei hinredete, wunderte mich. Aber wahrscheinlich war es nur eine Lüge mehr zu den vielen. . . Wir alle haben im Nebelornhaus übernachtet. Ueberchrift: Der Schein trügt.“

Brent drehte sich etwas um und sah mich an. Er glaubte kein Wort. Er glaubte zwar nicht den Beschuldigungen Tante Nollens, aber noch weniger Maximilians und mir. „So!“ sagte Tante Nollen, aber es klang matter. „Vielleicht wilst du nun auch eine Erklärung dafür, warum Alexandra so bedrückt war und anders als sonst? Sie spielt ja lieblich gut Theater, aber so vollendet doch nicht.“

AUS KARLSRUHE

Abendliche Stunde für Hermine Maierheuser

„Zur Abendstunde“ hatte am gestrigen Sonntag der Verein bildender Künstler in den Saal des Künstlerhauses eingeladen...

Durlacher Notizen

Gutes Material im Kaninchenzüchterverein

Wenn von 125 zur Ausstellung angemeldeten Tieren nur fünf als zur Zucht ungeeignet vom Kreisrichter Herrlich, Kintheim, zurückgewiesen wurden...

Jugend musiziert neue Werke / Zwei Konzerte im Künstlerhaus

Zwei Veranstaltungen, noch nachträglich durch den Tag der deutschen Musik verursacht, gaben einer großen Zuhörerschaft...

Fünfzig-Jahrfeier des Schiffsclubs Karlsruhe

Feierliches Gedenken für die Gefallenen - Ehrungen verdienstlicher Mitglieder

Am 26. November waren 50 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem der Schiffsclub Karlsruhe gegründet worden ist.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins fand am Sonntagmorgen im Saale des Friedrichshofes eine Feierstunde statt...

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Ehrung für die Gefallenen

sowie für alle Opfer in der Heimat in diesem gewaltigen Ringen um Deutschlands Sein oder Nichtsein.

In seiner Ansprache erinnerte der Vereinsleiter Wegel daran, wie die Mitglieder des Vereins im letzten Weltkrieg...

Uebersicht auf die Vereinsgeschichte und Ehrungen

Einen interessanten kurzen Uebersicht auf die Vereinsgeschichte gab der Vereinsleiter Wegel.

zert außerdem durch die Mitwirkung von Lotte Haefelin, die unter der verständnisvollen Begleitung von E. v. Bomhard...

Daß auch im Privatmusikunterricht der früher dem Modernen gegenüber oft genug zutretene Besinnung heute glücklicherweise einer optimistischeren Haltung gewichen ist...

Zu Beginn der Veranstaltung hatte der Landesleiter der Reichsmusikammer Kl. e in kurzen Worten zur Uebersetzung von nicht mehr benötigtem Notenmaterial an bombengeschädigte Musiker...

Süddeutsche Fußball-Rundschau

Stuttgarter Kickers und FC. Bamberg in Front

Obwohl die Spielbedingungen nicht überall als ideal zu bezeichnen waren, konnten die Fußball-Meisterschaftskämpfe im Süden des Reichs...

In Baden gab es ein rüchtblühes Punktepiel, das Kaiser in Heidelberg 6:1 (2:0) gewann.

Die Stuttgarter Kickers erkämpften sich die Spitze in Württemberg durch einen 4:2 (2:1) gegen den FC. Bamberg...

In Südbayern gab es ein rüchtblühes Punktepiel, das Kaiser in Heidelberg 6:1 (2:0) gewann.

In Hessen-Rhassau hatten die Favoriten einen guten Tag, die führenden SV. Eintracht Frankfurt...

aufweist, war in Stuttgart mit 4:0 erfolgreich, und die SG. Straßburg, die mit 12:6 Punkten vor dem FC. (11:5) an dritter Stelle steht...

Augsburg - Pforzheim 10:5 (5:2)

Auf dem von 2000 Zuschauern besuchten Schwaben-Platz in Augsburg wurde Pforzheim im Städtepiel eine unerwartet hohe Niederlage einstecken.

Ein Treffer von Blatter wurde durch einen Freistoß der Schwaben drückt, Blatter, Ritter, Blatter, Lehner und Grünhaidl erzielten auf 9:5. Dann verwandelte der Pforzheimer Fritz einen Elfmeterball...

Einem schönen Erfolg konnte der VfV. Bad. Maderbach am Sonntag erlangen gegen die Sportgemeinschaft SG. Rastatt...

Dieses Spiel in der Klasse II war für den Südbayern infomeren eine verdamniswürdige Leiste Anzeigende, da Reuter nur mit 10 Mann ausgetreten konnte...

dem Schiffsclub Karlsruhe befehrt haben. Eingehend beleuchtete der Redner auch den tieferen Sinn des Schiffsports...

So wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Kaufmann Emil B. Sch. Mitglied des Klubs für die in 50jähriger Mitgliedschaft...

Im Anschluß an diese Ehrung gab der Vorsitzende noch die Verleihung des Ehrenpreises des Ganes für langjährige Mitarbeit...

In herlichen Ansprachen wurden dem Verein weitere Glückwünsche übermittelt von dem Gauwart für Schluß, Ries...

Umrahmt waren die einzelnen Feiern durch meisterhafte musikalische Darbietungen des Osmal-Duarets der Staatlichen Hochschule für Musik...

Kurz notiert - schnell gelesen

Konzertfängerin Thora Gaud, bisher Assistentin von Professor Johannes Wily an der staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe...

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 17 Uhr 4. Vorstellung der Montag-Sonderreihe...

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag, 30. 11. Reichsprogramm: 8.00-8.15 Zum Hören und Sehen. 9.05-10.00 Musik aus Nord und Süd...

Karlsruher Waldlaufstart

Sonntag begann auf dem Postplatz die Waldläufer 1943/44. Zuert gingen die Läufer der D3-Klasse über die etwa 1000 Meter lange Straße...

Das große Frauen-Schwimmtreffen in Leiszig sah Undine Wilschbach recht erfolgreich. In der 4x100-Meter-Wildentaffel gelang es der deutschen Meisterin Erna Wilschbach...

Bei den Hamburger Vorkämpfen gewann Roderich (Welschfeld) die Endauscheidung um die deutsche Leichtschwimmmeisterschaft gegen Kampf nach Punkten.



